

2014:
15 JAHRE
PWG-REINACH



JAHRESBERICHT 2013

pwg pädagogische
wohngruppen
reinach

Editorial

GEDANKEN AUS DER SICHT DES TRÄGERVEREINS VPOP

Bereits ist ein weiteres Jahr im Bestehen der pwg vergangen und es gilt, eine Rückschau zu halten. Im vorliegenden Jahresbericht wird über die Aktivitäten aus unterschiedlicher Optik berichtet und die Arbeit in der Institution gewürdigt.

INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL	2/3
MENSCHENLEBEN	4-9
RÜCKSPIEGEL	5-15
PWG-DISTANZPROJEKT ...	10-11
DÄNI	12-13
NACHGEFRAGT	14-17
WER IST WER?	17
IMPRESSUM	17
FACTS & FIGURES	18-19

Der bereits in den vergangenen Jahren ergänzte Vorstand konnte noch erweitert werden, sodass nunmehr eine kompetente und engagierte FührungscREW gebildet wurde. Mit der Demission von Frau Ursula Hehlen, der bisherigen Präsidentin, wurde mir das Präsidium Mitte Jahr anvertraut. An dieser Stelle danken die pwg der abtretenden Präsidentin für die geleisteten Dienste.

Die laufende Konstituierung des Vorstandes wurde weitergeführt und jedes Vorstandsmitglied übernahm die Verantwortung für ein Ressort. Mit der Verteilung der Aufgaben zur Aufsicht der jeweiligen Bereiche können die Strukturen und Abläufe der Gesamtorganisation rasch optimiert und umgesetzt werden. Mit diesem Modell soll die Heimleitung entlastet und unterstützt werden. Der Vorstand als strategisches Organ kann sich so vermehrt auf die künftige Ausrichtung der Institution und die Sicherung der Betriebe konzentrieren. Die generelle Konsolidierung auf strategischer und operativer Ebene lässt auch eine Stabilisierung feststellen, was sich u.a. auf die Fluktuation in personeller Hinsicht auswirkt. Im vergangenen Jahr konnte auch der eingeleitete

Wechsel in Bezug auf den treuhänderischen Support vollzogen werden und die Schnittstellen in den Bereichen Finanzen und Personal konnten bereinigt und vereinfacht werden.

Es ist sehr erfreulich, dass die Organisation gut aufgestellt ist und dass eine hohe Nachfrage nach den Dienstleistungen besteht. Über die Jahre verschafften sich die pwg mit professioneller, flexibler und engagierter Arbeit eine solide Basis für das weitere Bestehen. Dafür geht auch ein grosser Dank an die Mitarbeitenden, ohne deren Einsatz und Initiative die Betreuung der Bewohner/innen nicht möglich wäre. Selbstverständlich wäre die prospektive Entwicklung ohne die Unterstützung von Behörden, Bezugspersonen, Partnerorganisationen und Gönner/innen kaum möglich – auch für diese Unterstützung danken wir herzlich.

Niggi Rechsteiner, Präsident VPOP



Vorstand VPOP

REFLEKTION AUS SICHT LEITUNG PWG-REINACH

Vor ihnen liegt der neue Jahresbericht der pwg-Reinach – hinter uns ein volles und meist sehr lebendiges und auch ganz spezielles Jahr.

Auf vielseitigen Wunsch haben wir die monatliche Chronik wieder als festen Bestandteil integriert – so können Sie auch als Aussenstehende Eindrücke in unsere bewegten und bewegenden pwg-Tage gewinnen.

Mit einigen Fall-Geschichten und Reflektionen unter dem Titel „Menschenleben: Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“ möchten wir Ihnen vertieftere Einblicke in unsere Arbeit gewähren. Dass auch der Tod zum Leben und zu den pwg gehört, mussten wir leider im November beim Abschied von Dáni erneut feststellen.

Es sind ja nicht „bloss“ die Bewohner/innen welche die pwg bewegen – dazu gehören auch ganz unterschiedliche Zivi's, Studierende, Teamer/innen und erfahrene und leistungswillige Vorstandsmitglieder – Ihnen allen einen grossen und herzlichen Dank für die zahlreichen, grossen und kleinen Unterstützungen in vielfältigsten Formen!

Dass wir weiterhin das Vertrauen der verschiedenen zuweisenden Stellen und Ämter aus immer mehr Kantonen der Schweiz geniessen dürfen, freut uns ganz besonders und spornt uns weiterhin an, unser Bestes zu geben. Dafür sowie für die zahlreiche Teilnahme an unserer Umfrage 2013 zur Zufriedenheit mit den pwg-Reinach ganz herzlichen Dank – sollten Sie Fragen zur pwg-Reinach haben, so zögern sie bitte nicht, uns anzurufen.

Und da wir bereits im Januar 2014 gefragt wurden ob und falls ja wann es wieder einen Tag der offenen Türen gibt – sei es bereits verraten: am Freitag, 5. September 2014, ab 11 Uhr heissen wir Sie alle herzlich willkommen mit uns das 15. Jahr der pwg-Reinach zu feiern. Anmeldungen bitte an info@pwg-reinach.ch, Merci!

Nun wünsche ich Ihnen viel Spass und einige Aha-Momente mit dem neuen Jahresbericht und freue mich, Sie im September in den pwg begrüssen zu dürfen.

Susan Schärer, Leitung pwg-Reinach

PS: Auf der Titel- und Rückseite sehen Sie einen Teil unserer Bewohner/innen, humorvoll gezeichnet von Pietro Bürgin. Die Mitarbeitenden der pwg-Reinach stellen wir Ihnen ebenso cartoonistisch vor, verteilt auf alle Seiten. Wer ist wer und macht was? Namen und Tätigkeitsgebiete finden Sie auf Seite 17 aufgelöst, viel Spass.



Menschenleben

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“ – dieses Sprichwort aus Sambia dient uns als treffende Metapher für das Leben in den pwg-Reinach – ob als Bewohner/in oder als Betreuer/in.

Die folgenden Geschichten, wie Menschen die pwg erleben, machen das deutlich:

WANN IST EIN ERFOLG EIN ERFOLG?

DIE FAKTEN: MANN, 49 JAHRE ALT, PWG VON SEPTEMBER 12 – FEBRUAR 13, EINTRITT AUS DER KLINIK, ALKOHOL-THEMATIK, HANDWERKLICHE AUSBILDUNG, KOSTENTRÄGER SOZIALHILFE. ZIELE BEI EINTRITT: STABILISIERUNG, ALKOHOLBERATUNG BEIM BLAUEN KREUZ BL, ABSTINENTE LEBENSFÜHRUNG, REGELMÄSSIGE TEILNAHME AM INTERNEN ARBEITSPROGRAMM, AUFNAHME EINER SINNSTIFTENDEN FREIZEITBESCHÄFTIGUNG

Max besuchte verschiedene Einrichtungen und entschied sich letztlich zu einem Eintritt in die pwg-Reinach – unseren Umgang untereinander bezeichnete er als

herzlich und dies schien ihm zu gefallen. Erfreut, die Klinik nach einem mehrmonatigen Aufenthalt, wieder verlassen zu können, zeigt er sich topmotiviert und beteiligt sich täglich im internen Arbeitsprogramm. Am liebsten in der Küche, aber auch Gartenarbeiten mag er und nimmt, vor allem bei schlechtem Wetter, auch gerne am Kreativprogramm teil („Fischli“ etc.).

Nach vier Wochen in den pwg erstmals und massiv Alkoholkonsum, der nicht mehr gestoppt werden kann und in einem 2-wöchigen, stationären Aufenthalt im Spital endet.

Anschliessend Neustart in den pwg mit engeren Vereinbarungen wie täglichem Atemlufttest, Trinktagebuch etc., dazu auch engere Begleitung durch seinen Suchtberater beim blauen Kreuz.

Als Grund für den Absturz nennt Max Differenzen mit seiner Ex-Frau – wir vermuten, dass Max die Beziehung wieder aufnehmen wollte, die Frau sich in der Zwischenzeit anders orientierte.

Unter Beizug unseres Notfallpsychiaters gelingt der Neustart für weitere 3 Wochen – über das Wochenende folgt dann ein weiterer Absturz mit hartem Alkohol



und wir entscheiden uns, die Kündigung auszusprechen. Denn – Wege nach unten und rückwärts unterstützen wir nicht.

Gross die Überraschung, als wir von seiner Sozialarbeiterin einige Monate später erfahren, dass Max erst in einer niederschweligen Institution in Basel-Stadt unterkam und nun wieder eine eigene Wohnung und auch eine Arbeitsstelle im 1. Markt hat – und seit dem Austritt bei uns nie mehr Alkohol konsumierte!

Kann ein kurzfristiger Misserfolg mittelfristig doch zum Erfolg führen? Wo die einen die 2. oder auch die 3. Chance brauchen, ist bei anderen – wie bei Max – eine konsequente Haltung angesagt. Das Lernfeld von „Konsequenzen tragen“ bis „Eigenverantwortung übernehmen“ ist ein breites – um so schöner, wenn wir in den pwg solche Rückmeldungen erhalten!



DIE FAKTEN: MANN, 28 JAHRE ALT, KO-KAINKONSUM, REGELMÄSSIGE ARBEIT, SCHULDENBERG

Silvio kam direkt aus einem 3-monatigen Kokainentzug zu uns in die pwg-Reinach. Seine Ziele: Abstand zum alten Umfeld und Mitkonsumenten, eine neue Arbeitsstelle und eine Wohnung in der näheren Umgebung, Schuldensanierung, neuer Kollegenkreis.

Silvio hatte viele Jahre Kokain konsumiert und seine Arbeit während der ganzen Zeit nicht vernachlässigt – irgendwie mogelte er sich immer durch die erforderlichen UPs. Die (sichtbaren) Probleme begannen erst, als sein Schuldenberg immer grösser wurde und die Eltern dem ganzen eine Grenze setzten.

Schon nach einer kurzen Eingewöhnungszeit bei uns, arbeitete er wieder bei seinem langjährigen Arbeitgeber, mit einem Arbeitsweg von 1,5 Stunden. Seinen Aufenthalt in den pwg-Reinach wurde so mehr oder weniger aus seinem Lohn bezahlt. Nebenbei absolvierte er ein Anti-Agressions-Trainig und nahm am Kokainprogramm der UPK teil. Uns gegenüber machte er immer einen ruhigen,

CHRONIK 2013: „WEGE ENTSTEHEN DADURCH, DASS MAN SIE GEHT“. (FRANZ KAFKA)

JANUAR

Wir beginnen mit einer „Aufräumaktion“: Wer auch die -zigste Chance in den pwg nicht wahrnimmt und weiterhin vor allem Party feiert, darf uns auch wieder verlassen. Mit viel Elan beenden wir die Renovationsarbeiten im achten pwg-Haus und stellen fest – es wurde ein absolutes Bijou! Die künftigen Bewohner (alle mit externer Arbeit) schätzen sich glücklich und können den Umzug kaum erwarten. Beim Jahresessen von Team und Vorstand werden wir kritisch gewürdigt und viel gelobt für geleistete Arbeit während 2012. Ein Bewohner beginnt extern zu arbeiten und bezieht eine pwg-Wohnung in Aesch, zwei ehemalige Bewohner kehren nach Therapieaufenthalten für ihre nächsten Schritte in die pwg zurück.

FEBRUAR

In der Ardèche schliesst ein Bewohner sein Time-Out Jahr erfolgreich ab – Methadonkonsum = Null, eine Übergangszeit in einer Bauernfamilie in der Schweiz wird organisiert. Eine ehemalige Bewohnerin kehrt nach regulärem Austritt in eine eigene Wohnung zurück in die pwg – der Schritt war zu gross. Und mit ihrer neu gewonnen Einsicht planen wir nun kleinere Schritte. Cornelia kommt zurück als Mutter – und Pablo verlässt uns zugunsten einer lang ersehnten Reise durch Südamerika. Auf die freie Stelle erhalten wir eine Flut von Bewerbungen. Eine weitere Premiere – ein Zivi kommt zum dritten mal in die pwg!

MÄRZ

Ein Sozialpädagoge verlässt die pwg und erfüllt sich einen lange gehegten Reise-Wunsch – mit dem Velo durch Argentinien. Wir wünschen alle Gute! Unsere heutige Supervision wird durch das Freudengeschrei eines Bewohners unterbrochen – er hat drei Mitkandidaten ausgetobt und die Lehrstelle im Werkhof einer BL-Gemeinde erhalten – wieder ein pwg-Highlight.



besonnenen Eindruck, auch wenn seine Mitbewohner manchmal eine andere Seite von ihm zu Gesicht bekamen. Schon nach einem halben Jahr konnte er zusammen mit einem Mitbewohner in eine pwg-Wohnung umziehen, welche die beiden richtig gemütlich einrichteten.

Die ihn betreuende Sozialarbeiterin meinte, er solle sich eine neue Wohnung ausserhalb der pwg, in seiner alten Heimat suchen und weiterhin beim alten Arbeitgeber arbeiten. Silvio sah das genau umgekehrt – er wollte erst eine neue Stelle suchen und dann eine Wohnung hier in der Umgebung beziehen. Er musste nicht lange suchen und konnte schon bald eine neue Arbeitsstelle antreten, wieder mit Schichtarbeit und gutem Lohn, weit weg von seinen ehemaligen Mitkonsumenten.

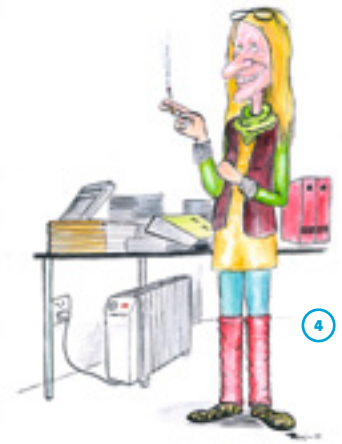
Um auch eine neue Wohnung suchen zu können, wollte er als nächstes seinen grossen Schuldenberg abzahlen. Das gelang ihm dank Lohnpfändung und der Möglichkeit, weiterhin in den pwg zu wohnen und Miete und Betreuung selber zu bezahlen. Inzwischen hat er keine offenen Posten mehr auf dem Betreibungsamt und macht sich an sein letztes grosses Ziel – die erste eigene Wohnung.

ALS AZUBI IN DEN PWG

Nachdem ich mein Vorpraktikum zur Aufnahme an die HSA FHNW Basel in Aarau in einem Motivationssemester zur Arbeitseingliederung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund absolviert hatte, trat ich am 19. August 2013 meine Stelle als „Auszubildender“ in den pwg-Reinach an.

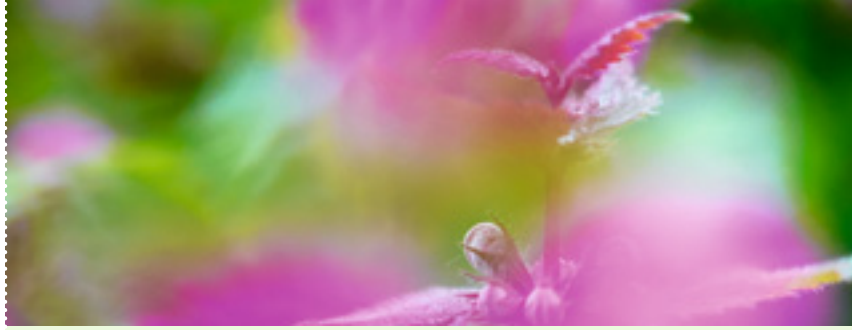
Die pwg-Reinach erlebte ich vom ersten Tag an als sehr „lebendige“ Institution und schon bald nachdem ich meine Stelle angetreten hatte, durfte ich „meinen“ ersten Klienten als Bezugsperson übernehmen, begleitet von einer erfahrenen Teamerin. Dieses von Beginn weg an der Front arbeiten habe ich sehr geschätzt, es erleichterte mir die Integration in das bestehende Team und vermittelte mir das positive Gefühl, von den Bewohner/innen wie vom Team ernst genommen zu werden.

Enorm spannend und lehrreich war, als ich meinen ersten externen Termin mit der einweisenden Behörde eines Bewohners wahrnehmen durfte. Selbstverständlich mit Unterstützung meiner Praxisanleiterin, denn obwohl ich das in mich gesetzte Vertrauen sehr schätze, bin



ich trotz allem noch sehr „grün“ hinter den Ohren. Durch meine direkte Bezugspersonenarbeit kam ich sehr rasch mit weiteren externen Stellen in Kontakt und schon bald konnte ich Termine mit Sozialhilfebehörden, Jugendberatungen, Ärzten und Arbeitsintegrationsstellen vermehrt selbstständig wahrnehmen was sich erstens gut anfühlte und mich zweitens auch ein bisschen stolz machte – auch wenn ich das selbstverständlich niemals zugeben würde.

Im September stand dann die nächste grosse Herausforderung vor der Tür und ich wagte mich ein zweites Mal ans Projekt „Hochschulstudium“. Nachdem ich bereits erfolgreich aber ohne grossen



Nutzen den Bachelor in Umweltingenieurwesen absolviert hatte, wagte ich mich an das Studium in Sozialer Arbeit. Der Schritt war richtig und ist es noch immer, denn obwohl die Doppelbelastung Studium/Arbeit nicht zu unterschätzen ist, bezweifle ich meine Wahl keineswegs. So kann ich im Studium von den Erfahrungen aus meinem Alltag profitieren, bzw. macht die mir im Studium vermittelte Theorie schlicht mehr Sinn, wenn sich dieses Wissen mit Alltagserfahrungen verknüpfen lässt. Andererseits regen mich die vermittelten Inhalte aus dem Studium an, meine Arbeitsweise zu überdenken und frischen Wind in die pwg-Reinach zu bringen.

Da ich jeweils „nur“ Montag bis Mittwoch arbeite, sind die Montage für mich jeweils sehr spannend. Während meinen Abwesenheiten kann in den pwg-Reinach enorm viel passieren – so kann an einem Montag vieles anders sein, als am Mittwoch davor. Sei es, dass jemand eine Zusage für eine Lehrstelle erhielt, jemand überraschenderweise „abbricht“ oder ein spontaner Neueintritt eines Bewohners, ein Time-Out oder Zimmerwechsel erfolgt – fast alles ist möglich.

APRIL

René hat seinen ersten Arbeitstag – herzlich willkommen in den pwg! Ein Bewohner erhält eine Arbeitsstelle im 1. Arbeitsmarkt und fast gleichzeitig eine Wohnung in Basel – er ist überglücklich. Wir wünschen alles alles Gute! Auch Susan darf feiern – sie hat ihre Weiterbildung am „zak“ erfolgreich abgeschlossen. Die Schultage werden ihr fehlen, dafür darf sie das neu Erlernte in den pwg-Alltag einbringen. Eine Bewohnerin steigt in den Zug und fährt für drei Wochen in das pwg-Distanzprojekt – Ziele: Distanz gewinnen zum Reinacher Alltag und neue Perspektiven erarbeiten für den weiteren Aufenthalt. Und wieder erhält eine Bewohnerin eine Lehrstelle mit Beginn im August – sogar im Wunschberuf als Pferdepflegerin.

MAI

Wieder dürfen wir einen ehemaligen Bewohner in den pwg begrüßen – die letzten 10 Jahre in einer eigenen Wohnung und nun wieder Lust auf Gemeinschaft und Tagesstruktur. Zwei Bewohner kommen aus Italien zurück: Nach vielen Jahren der Kontaktlosigkeit besuchten sie erstmals wieder ihre Eltern und Verwandten, mit im Schlepptau ein kleiner Hund. Sie haben ihre Ferien damit verbracht, alle Papiere für den Hund zu bekommen. 3 Bewohner/innen fahren heute in die Ardèche – einer für 1 Jahr zum Totalabbau und Stabilisierung einer abstinenten Lebensführung, eine Frau für 1 Monat zum Abbau von Methadon und Reduktion eines Benzodiazepins und ein junger Mann für 1 Woche – allen einen erfolgreichen Aufenthalt!

JUNI

Ein neuer Mitarbeiter in den pwg – herzlich willkommen, Bruno! Dann ein Erlebnis der speziellen Art: Ein Bienenschwarm nistet sich im Wacholderbaum ein, wir rufen den Imker und sehen fasziniert zu, wie er den Schwarm einfängt und erfahren dabei viel Interessantes über Bienen. Strukturen, Regeln, Abmachungen, Telefon, Agenda, Verlauf, Dossier, Betreuung, Drogenkonsum, Eintritt, Austritt – alles kommt an unserem Teamtag auf den Tisch und das ist gut und wichtig so. Für einen unserer ältesten Bewohner erfüllt sich (einer Stiftung sei Dank!)

Diese Dynamik funktioniert zwar nicht nur im positiven Sinne, trotzdem schätze ich diesen Aspekt meiner Arbeit sehr und ich setze mich gerne mit den teilweise sehr fantasievollen Individualitäten der Menschen in den pwg auseinander. Denn solange wir uns über Erfolge und positive Entwicklungen unserer Bewohner erfreuen können, machen wir unsere Arbeit gut und gerne und schöpfen dabei Kraft, um gemeinsam mit Bewohner/innen einen Weg aus ihren oftmals sehr verzwickten Lebenslagen zu finden.

Michel Gonzales, Student FHNW

GEDANKEN EINES BEWOHNER DES DISTANZPROJEKTES

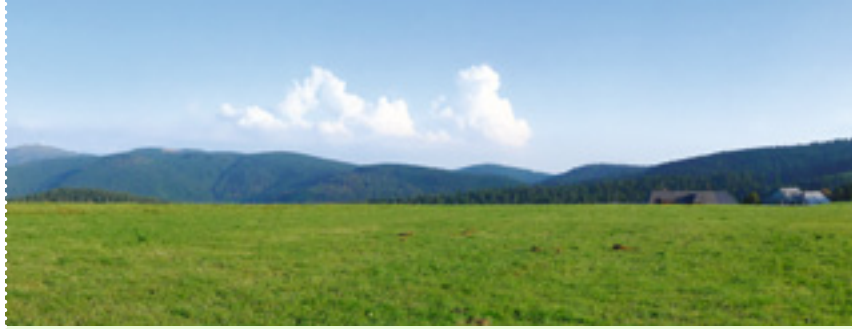
Seit 3 Wochen bin ich im Distanzprojekt der pwg-Reinach, in der Ardèche in Südfrankreich. Nach einem Jahr in Reinach erhielt ich diese Möglichkeit, weil ich Distanz brauche zur Schweiz, zum Konsum und seinen Folgen – eben ein „Time-Out“. Ich brauche die Zeit hier zur Selbstfindung, zum Nachdenken und um mir klar zu werden, wie mein Leben weitergehen soll.

Dazu gilt es im Alltag, 5 Pferde, 2 Ponys, 5 Katzen, einen Hasen und diverses weiteres Getier zu versorgen und sich um die anfallenden Arbeiten in Haus und Hof zu kümmern. Es gibt immer was zu tun, aber die Uhren in Südfrankreich ticken zum Glück etwas anders. Ich genieße die Zeit der Siesta am Nachmittag, wo die Sonne schon jetzt im April sehr heiss werden kann und meist ein zügiger Wind geht. Mit dem Bike gehe ich die wunderschöne Landschaft mit beschaulichen alten Städtchen auskundschaften. Oder ich schnappe mir einen Liegestuhl und ein Buch und tanke Kraft in der Ruhe und in der Wildnis der Natur. Das Leben hier



ist einfacher, rustikaler als in der beschaulichen Schweiz. Es gibt weniger Versuchungen – aber auch weniger Ablenkung und weniger Möglichkeiten, sich selber aus dem Weg zu gehen.

Ich bin jetzt 34 Jahre alt. Mit 14 habe ich meinen ersten Joint geraucht. Mit 17 meinen ersten Heroinentzug gemacht. Startete mit 23 meine erste Langzeittherapie. Es folgten unzählige weitere Entzüge, Therapien, Time-Outs, Klinikaufenthalte usw. Davor natürlich jedes Mal ein Rückfall, Absturz – aber auch der Wille, dem Suchtverhalten wieder ein Ende zu setzen. Dieser Wille, diese Sehnsucht nach einem suchtfreien Leben begleiten mich schon meine ganze Drogenkarriere lang. Genauso wie der Trieb zu flüchten, zu konsumieren, mich zu zerstören.



Der Wille zu einem abstinenten Leben hat mich vor einem Jahr auch in die pwg-Rei-nach gebracht. Nach einem heftigen Absturz war ich in erster Linie mal froh, ein Dach über dem Kopf zu haben und irgendwo zu Hause zu sein. Durch die Teilnahme am internen Arbeitsprogramm erhielt ich wieder eine Tagesstruktur. Und nach einiger Zeit hatte ich mit meinen Mitbewohnern ein gemütliches Zuhause eingerichtet. Mit feinen Menschen um einen herum geht doch vieles einfacher. Auch wenn man die wichtigen Entscheidungen nur mit sich selber fällen kann.

Im vergangenen Jahr hatte ich gute und auch weniger gute Zeiten. Und jetzt bin ich im Distanzprojekt. Ob mir damit der Beginn in ein drogenfreies Leben auch in der Schweiz glückt?

Ich blicke über die Weiden in die Weite, lausche den Vögeln und dem Wind und frage mich, wo ich wohl in einem Jahr bin, in fünf, in zehn Jahren? Und: Ich träume wieder – und das ist gut so.

ein langjähriger Herzenswunsch – er fliegt für eine Woche nach Fuerteventura und kommt hellbegeistert, verliebt in die Insel wieder zurück. Für einen Bewohner, Ende 2012 aus anderer Institution zu uns gekommen, gelingt es, für sein letztes Ausbildungsjahr ab Juli 13 eine neue Lehrstelle zu finden. Das alte Lehrverhältnis war komplett verkachelt, die Freude an der Ausbildung dahin. Nun geht's mit neuem Mut (und neuer Frisur) ins letzte Lehrjahr.

JULI

Zügeln, zügeln, zügeln heisst die Devise in diesem Monat, neun Bewohner wechseln ihre direkte Wohnstätte. Das wird eine harte Belastungsprobe für die Zivis und die beteiligten Umzugshelfer. Bau- und Renovationspläne werden zurückgesteckt und später wieder in Angriff genommen. M., Bewohner aus der Ardèche, kommt zu Besuch und zum Mittagessen. Er sieht aus wie ein umgekehrter Handschuh, wiegt einige Kilo weniger, ist blendender Stimmung und sieht richtig gut aus. Aehm, sind es heute 29,5° oder doch schon 30°? Die Frage ist tagesbestimmend – ab 30° gibt's hitzefrei und wir stürmen die Badi (es blieb dann doch knapp unter 30°). Eine Bewohnerin kehrt nach 3 Wochen Aufenthalt in der Ardèche zurück – und möchte am liebsten wieder umkehren, so gut hat es ihr gefallen. Eindrücklich, wie sie sich veränderte in der kurzen Zeit: Offener, natürlicher und viel optimistischer, freut sie sich nun auf ihren Lehrbeginn Anfang August. Der Juli-Ausflug führt ins kühle Kaltbrunnental (nomen est...) – einige setzen sich in den Bach zur Kühlung, während andere Holz sammeln für das Würstbräteln. Kaum ist die letzte Wurst verzehrt, fängt es in Strömen an zu regnen, wir verweilen unter dem Blätterdach, der Regen wird stärker. Auf etwas abenteuerlichen Wegen finden alle zum Bahnhof und kehren müde in die pwg zurück – und schon ertönt die Frage „wann gehen wir wieder? Das ist ja total megageil dort!“

AUGUST

Ferienziele der Bewohner/innen sind: Fuerteventura, Mallorca, Türkei, Italien, Spanien, Prag, Wallis und Tessin. Mitarbeitende fahren nach Polen und Deutschland, fliegen nach Nicaragua und Berlin, campen in Spanien oder wandern durch die Schweizer Berge. Zwei



pwg-Distanzprojekt

Das Distanzprojekt der pwg-Reinach ermöglicht Bewohner/innen seit 5 Jahren, sich in der französischen Ardèche auf konkrete Ziele wie die Stabilisierung nach einer Krise, den Drogen- resp. Substitutionsabbau oder eine grundsätzliche Neuorientierung zu fokussieren. Das Angebot richtet sich ausschliesslich an Bewohner/innen der pwg-Reinach und unterliegt als integrierter Standort der pwg-Reinach denselben Bedingungen und Regeln (Bezugspersonen, Zielvereinbarungen, Teilnahme internes Arbeitsprogramm etc.).

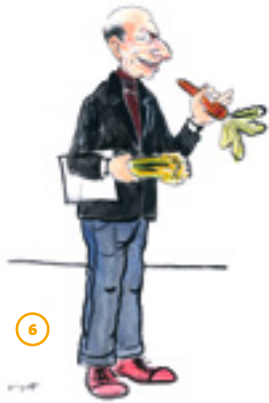
2013 haben 14 pwg-Bewohner/innen das Angebot eines Aufenthalts in der Ardèche genutzt, der kürzeste Aufenthalt betrug 14 Tage und der längste 1 Jahr. 10 Kurzaufenthalter (14-Tage – 3 Monate) nutzten die Zeit für eine persönliche Neuorientierung und zur Lebensstabilisierung nach Krisen, 2-3 Langzeitaufenthalter/innen konzentrierten sich auf ihren Substitutionsabbau und wurden, trotz der Distanz, auch von ihren zuständigen Berater/innen der verschiedenen Stellen in der Schweiz begleitet.

Das Credo bei allen Aufenthalten – Qualität vor Quantität! Die pwg-Reinach limitiert die Anzahl der Time-Out's auf maximal 4 Personen gleichzeitig und stellt so die individuelle Begleitung sicher. Das Durchschnittsalter lag bei 39 Jahren, der Jüngste war 24jährig, der Älteste 54 Jahre alt und das Geschlechterverhältnis betrug 50:50.

Die Resultate lassen sich nicht einfach quantitativ bemessen, die Fakten dazu sind: Zwei Langzeitaufenthalter verliessen uns nach vollständigem Drogen-/Substanzabbau, einer wechselte drogenfrei auf einen begleiteten Bauernhof in Baselland und jemand entschloss sich, seinen Wohnsitz nach Frankreich zu verlegen, fand eine Arbeitsstelle und begann ein neues, drogenfreies Leben. Eine weitere Bewohnerin kehrte drogenfrei in die Schweiz zurück und entschied sich für die weitere Betreuung durch die pwg-Reinach, um ihr frisch Erlerntes im Schweizer Alltag zu trainieren.

Aber auch Schattenseiten prägten das Jahr 2013 im pwg-Distanzprojekt Ardèche: Ein Bewohner in Reinach, voller Freude und Hoffnung auf seinen geplanten Langzeitaufenthalt, der sich vorwiegend aus medizinischen Gründen immer wieder hinauszögerte, verstarb letztlich noch bevor er diesen antreten konnte. Eine gut ausgebildete Aushilfe kündigte zugunsten einer besser bezahlten Anstellung in einem Supermarkt und einen Bewohner ertappten wir auf frischer Tat beim Einbruch in unsere Privatwohnung.

Die durchwegs positiven Einträge in unserem Bewohnergästebuch machen uns weiterhin Mut und überstrahlen die Schattenseiten. Einige Beispiele *„...fühle mich so daheim und angenommen und darf wachsen...“* und *„...hier konnte ich meinen Lebensweg wieder finden...“* oder auch *„...dank dem pwg-Reinach-Distanzprojekt bin ich nach so vielen Jahren endlich weg von den Drogen und sehe für mich einen neuen Lebenssinn...“*.



Unsere Erfahrungen und Beobachtungen untermauern die Aussagen der temporären Bewohner/innen und bekräftigen unsere Arbeit – das Distanzprojekt ist für manche eine notwendige und erfolgreiche Ergänzung um das Grundziel, (wieder) ein selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben ohne Drogen zu leben, letztlich auch zu erreichen.

Harald und Renata Neumann, dipl. Sozialarbeiter, dipl. Sozialpädagogin und Reittherapeutin



Bewohner/innen beginnen heute ihre Ausbildung, einer wird sogar offiziell in der Zeitung als neuer Lernender begrüsst und erhält vom Vorgesetzten grad ein Velo geschenkt – sein Stolz und seine Freude sind riesengross. Endlich, die Küche ist neu renoviert und es kann wieder „normal“ gekocht werden – es fallen hörbar verschiedene Steine von einigen Herzen. Einer unserer Zivis bringt eine Ausbildung zum Bewegungspädagogen mit und so stehen wir am Morgen als erstes im Garten im Kreis, recken und strecken uns, üben die Tibeter oder beten die Sonne an, spüren Muskeln, von denen viele nicht wussten, dass sie diese haben und nehmen tiefe Atemzüge der frischen Morgenluft.

SEPTEMBER

Der Kanton spendiert Schallschutzfenster – die Bewohner/innen der Liegenschaft sind hoch erfreut und wir bedanken uns ganz herzlich! Der VPOP-Vorstand trifft sich zur Jahresversammlung und wählt Niggi Rechsteiner zum neuen Präsidenten. Das passt zum „Tag der offenen Türen“: Die umtriebige Küchenmannschaft wirbelt in der Küche, zaubert Salate, Dessert und andere Köstlichkeiten, mariniert Fleisch für den Grill um die 80 Gäste und uns am Tag der offenen Tür kulinarisch zu verwöhnen. Auch das Wetter spielt mit, im Garten ist festlich gedeckt und eine Feuerschale trägt zur entspannten und gemütlichen Atmosphäre bei. Der neue Präsident begrüsst die Gäste, informiert und der Tag ermöglicht einen lebhaften Austausch unter allen Anwesenden. Die Heimkommission besucht die pwg, stellt gezielte Fragen und erhält viele Antworten. Fazit – wir bekommen viel Lob und Anerkennung für die in den letzten Jahren geleistete Arbeit – Merci! Beim Eintritt einer neuen Bewohnerin wundern wir uns über ihre teilweise sehr hohen Handyrechnungen: Sie hat sich, mangels Unterstützung aus dem Elternhaus, eine Weile aus Selecta-Automaten ernährt – weil man da mit dem Handy bezahlen kann. Staunend erfahren wir auch, dass es noch immer Gemeinden gibt, die für junge Erwachsene das Taschengeld reduzieren und gleichzeitig keine Kosten für „die Pille“ übernehmen. Wir übernehmen die Kosten – dennoch finden wir den Entscheid eher kurzichtig.



DÄNI

IN GEDANKEN BEI DÄNI

Und der Mensch heisst Mensch

Weil er vergisst

Weil er verdrängt

Und weil er schwärmt und stählt

Weil er wärmt, wenn er erzählt

Und weil er lacht

Weil er lebt

Du fehlst

(Herbert Grönemeyer)

Immer wieder reden wir von Dir, erzählen uns eine Anekdote von Dir und erinnern uns an Dich – wie Du, meist lachend und gut gelaunt ins Büro gekommen bist, Deine Geldnot wortreich schildertest und mit Deinen blauen Augen um einen nächsten Vorschuss batest. Oder wie Du, ganz spontan und in Windeseile – Du hattest es ja grundsätzlich immer eilig – ein Kabel gezogen und eine Steckdose montiert hast, damit wir den neuen Server installieren konnten. Wie Du um den Sportteil der Zeitung batest und Dich dann pointiert aufgeregt hast über die Berichterstattung zum FCB. Wie Du hofftest, dass Dir die AfA Deine Substitutionsmedikamente über's Wochenende mitgeben, damit Du Deiner Mutter beim heuen helfen kannst. Wie Du Dich aus dem Arbeitsprogramm geschlichen hast und welche Ausreden Dir dafür einfielen – Du warst sehr kreativ und wusstest, was wir gerne hören. Oder wie Du Dich abgemeldet hast, wenn ein Wohnungsbesuch anstand, wie Du manchmal den ganzen Tag auch telefonisch nicht erreichbar warst.



Wie wir – ganz ernsthaft – Deinen Medikamentenabbau im Distanzprojekt planen und wie Du dann – genauso ernsthaft – erklärtest, warum jetzt gerade nicht der richtige Zeitpunkt dafür sei. Und wie Du uns dann plötzlich überraschtest mit einem Telefon aus dem Spital Dornach, in das Du Dich am Sonntag selbst eingewiesen hattest, weil die Schmerzen nicht mehr auszuhalten waren; wie uns die vielen Diagnosen erschütterten; wie Dich das Magenbrot als Besuchs-Mitbringsel erfreute – und wie uns 3 Tage später die Nachricht zu Deinem Tod schockierte. Du hattest meist mit allem gerechnet – aber damit wohl auch nicht.



Lieber Däni – wir denken immer wieder gerne an Dich und die verschiedenen Episoden mit Dir zurück und hoffen, dass auch Du Dich gerne an die Zeit in den pwg erinnerst...

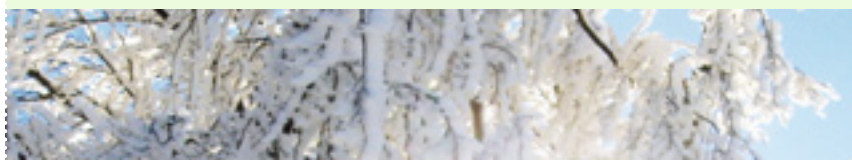
*Und – falls Du Dich wider Erwarten also doch noch entschliessen solltest – wie auch immer – in die pwg-Reinach zurückzukehren – Du bist hier immer wieder herzlich willkommen!
Vielen Dank für die gemeinsame Zeit.*

OKTOBER

Die Mutter eines Bewohners ist heute unsere Gastköchin – wir geniessen türkische Gastfreundschaft und feinste türkische Spezialitäten – Teşekkürler! Einer unserer Vermieter erlebt privat eine schwierige Zeit – der Blumenstrauss aus den pwg-Gärten spendet ihm einen kleinen Lichtblick. Zum ersten Mal trinken wir heute den frischen Saft der pwg-Äpfel – 240 Liter mosteten wir dieses Jahr. Unser neuester Bewohner engagiert sich mit Herzblut für seine Lehrstelle und engagiert sich total in der pwg-Küche. Es ist immer eine Freude, angehende oder bereits etablierte Köche in unseren Reihen zu haben – ein Münsterli gefällig? Risotto mit frischem Spinat und Pilzen für die Vegis (die übrigens immer zahlreicher werden) und Risotto mit Huhn und Gemüse für alle anderen. Dazu ein frischer Salat aus dem Garten, zum Dessert einen feinen Kuchen – was will man mehr? Gewisse Gemeinden verstärken ihre Kontrollbemühungen gegenüber unseren Bewohnern, so muss eine Bewohnerin neu mit Quittungen darlegen, wofür sie ihr Taschengeld braucht. Der neue IT-Server wird heute installiert und unser Email funktioniert wieder. Unsere jungen Bewohner bewerben sich für Lehrstellen ab Sommer 2014: Der erste Bewohner hatte bereits Glück und kann im nächsten Sommer die Ausbildung zum Koch beginnen, die Freude ist riesengross.

NOVEMBER

Eine Notaufnahme begleitet uns in der ersten Novemberwoche – lieber ein kleines Zimmer als in der Notschlafstelle oder draussen übernachten zu müssen, dazu eine sinnstiftende Tagesstruktur und stets ein feines Z'mittag. Ein anderer Bewohner tritt am Wochenende als Notfall ins Spital Dornach mit einem seit Tagen anhaltenden Gefühl von Übelkeit, Mattigkeit und generellem Unwohlsein. Zum Vorschein kommen ein Leberabszess, eine Gastritis und Probleme mit der Herzklappe. Ein trauriges Ereignis in den pwg-Reinach: Der Bewohner stirbt eine Woche später im Basler Unispital an einer Hirnblutung. Die Bewohner/innen und Team-Mitglieder sind zutiefst betroffen. Jeder hat die Möglichkeit, seine Gedanken und Wünsche an den Verstorbenen auf dem Papier eines Heissluftballons festzuhalten. Der gemeinsame Abschied findet in Form eines Spazierganges und dem steigenlassen des kleinen



Nachgefragt

Seit drei Jahren befragen die pwg-Reinach ihre Ansprechpersonen bei Behörden, Diensten und Partnern detailliert nach ihrer Meinung über Qualität und Zufriedenheit der geleisteten Arbeit. Auch 2013/14 war Ziel der Online-Umfrage zu erfahren, wo's eventuell klemmt und in welchen Bereichen wir uns verbessern können. Zusammen mit dem Lob – ebenso ein Indikator – zeigt uns das Gesamtbild klare Optionen für die weitere Erschliessung unseres Entwicklungspotentials.

Eine der Fragen zielte auch auf das Interesse der Leser/innen am letzten Jahresbericht der pwg-Reinach: „Rückspiegel“ und „Personalien“ wurden meistgenannt, die „Umfrage 2012“ hingegen stiess auf geringes Interesse. Unsere Lehre daraus: Wir ersparen Ihnen endlose Kuchendiagramme, berichten summarisch und verbinden die Aussen-sicht mit der Innensicht von Mitarbeitenden der pwg-Reinach. Ausführliche und detaillierte Informationen über die Resultate der aktuellen Qualitätsumfrage finden Sie ergänzend auf unserer Website.

AUSSENSICHT

Generell mit unserer Arbeit zufrieden sind 72% der Befragten, nachfolgende Fragen zu Erreichbarkeit, Arbeitsqualität, Schnelligkeit und Berichtqualität – alle ebenfalls positiv bewertet – wurden mit Anmerkungen versehen, z.B.:

„Note 5-6. Sehr nahe an den KlientInnen und deren Bedürfnissen. Hohe Flexibilität. Respektvoller Umgang mit sogenannten „schwierigen“ Menschen.“

„Die ersten Heimrechnungen könnten schneller kommen.“

„Manchmal erfahre ich etwas spät von negativen Entwicklungen in Sachen Konsum oder Wohnkompetenz.“

„Standortgespräche sind klar ziel- und bedarfsorientiert.“



In der Umfrage wurde neu die Frage gestellt, wie unsere Partner die pwg-Reinach in Bezug auf den Drogenkonsum der Bewohner/innen einstufen: 3% antworteten mit „hochschwierig“, 42% mit „mittelschwierig“ und 56% mit „niederschwierig“. Unsere Frage nach gewünschten Zusatzangeboten der pwg-Reinach wurde führend mit „Keine“ (41%) und „Freizeitangebote“ (33%) beantwortet. Interessant auch die Antworten auf die Schlussfrage „Was gefällt Ihnen am Besten bei den pwg, wo haben Sie ihre liebe Mühe?“, einige Ausschnitte:

„Kommunikation mit Bezugsperson / Organisation Standortgespräche / allgemeine Informationen funktionieren sehr gut.“

„Ich hatte bis jetzt noch mit gar nichts Mühe.“



„Bewohner haben teilweise einen grossen Freiraum.“

„Wir sind zufrieden mit der pwg, würden gerne mehr mit ihnen zusammenarbeiten.“

„Dezentralisierung, viele kleinere Wohneinheiten, im Dorf Reinach integriert.“

„Gut gefällt mir, dass die pwg rasch Menschen in Not aufnimmt.“

Unser Fazit: Die Antworten zur Qualitätsumfrage haben uns wertvolle Hinweise vermittelt, wo wir noch zulegen können. Gemeinsam mit dem Vorstand des Trägervereins VPOP arbeiten wir, die Mitarbeitenden, systematisch daran, Betreuung, Organisation und die Zusammenarbeit mit allen Partnern weiter zu entwickeln und zu verbessern.



Heissluftballons statt, der – trotz starkem Wind – schnell hoch steigt und bis zum Horizont fliegt. Ein Bewohner wagt den lange geplanten Schritt – er tritt bei uns aus, bezieht eine Kleinwohnung und startet ein Malerpraktikum. Als Überraschung und weil sie allen so gut gefallen, lassen wir einen „Fischli-Kalender 2014“ gestalten und drucken, der sofort heiss begehrt ist.

DEZEMBER

Rolf beginnt als gestandener Sozialpädagoge seine Mitarbeit in den pwg. Die Frage des Tages: Wann habt ihr wieder einen Tag der offenen Türen? Die Antwort – am 5. September 2014! Nächste Frage: Was haben die Gefängnisse in BL mit den pwg gemeinsam? Genau – beide sind randvoll... Aber wenn jemand sich in einer Notsituation befindet und unser Notfallzimmer frei ist, gibt es keinen Grund, „nein“ zu sagen. Der Abschied von Gabriel stimmt wehmütig – herzlichen Dank für Deinen Einsatz und toi toi toi für die neue Stelle ohne Wochenenddienste, ohne Pikett, ohne Zigarettenrauch, aber auch ohne Mittagessen und ohne pwg-Team. Zum ersten mal seit drei Jahren versenden wir keine handgemachten Weihnachtskarten, sondern verwenden unsere „Fischlikarten“ – die bunten Fischlis aus unserer Kreativwerkstatt entwickeln sich immer mehr zum Renner. Erfreuliches auch von den pwg-Nachbarn – alle sind sie (wieder) zufrieden, freuen sich an den selbstgemachten Weihnachtsguetzli oder an einem Fischli-Kalender und wünschen den pwg weiterhin Erfolg und viel Gutes. Etwas unerfreulicher ist die Tatsache, dass Menschen aus anderen Institutionen Bewohner/innen der pwg besuchen und Drogen mitbringen – so müssen wir leider auch am Weihnachtstag ein Haus- und Arealverbot aussprechen, da wir dies schlicht nicht akzeptieren können. Nach friedlichen und leider verregneten Weihnachtstagen endlich wieder Sonnenschein und von der Tafel werden wir zusätzlich mit zahlreichen Leckereien verwöhnt.

INNENSICHT

Wie haben die Mitarbeitenden der pwg-Reinach das Jahr 2013 erlebt, was waren ihre persönlichen Eindrücke? Wir haben einige gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was war Dein persönliches Highlight 2013 in den pwg? Was der absolute Tiefpunkt?
2. Was wünschst Du Dir für die pwg 2014?
3. Wo möchtest Du die pwg im Jahre 2020 sehen?

Die Antworten sind bunt und vielfältig und auch sehr persönlich, lesen Sie selbst:



Highlight 2013:

„Merkwürdig – der Tod von Dani und die damit verbundenen Reaktionen von Mitarbeitenden und Bewohner/innen, tief mitfühlend, berührend, aber auch Ängste auslösend“.

„Der neue Präsident des VPOP (Trägerverein der pwg-Reinach), die motivierende Zusammenarbeit mit dem Team, Bewohner/innen auf gutem Weg“.

„Tag der offenen Türe, Anerkennung der Besucher/innen, Harald's spannende Geschichte der pwg“.



Tiefpunkt 2013:

„Selbstzweifel – die Zeit läuft mir fast davon – leiden „meine“ Bewohner/innen darunter?“.

„Der plötzliche Tod von Dani – das Abschiednehmen hat sehr weh getan“.

„Ich komme aus den Ferien zurück und bei einer Bewohnerin ist alles total anders“.

Wünsche für 2014:

„Gute, engagierte Mitarbeiter, weniger Papierkram, weiterhin freundlicher Umgang miteinander, genügend Zivis, mehr Ausflüge“.

„Noch mehr Klarheit / Grenzen / Ordnung, Integrität, Leichtigkeit und Vertrauen“.

„Viel Humor, und spezielle Momente, die verbinden“.





pwg-Reinach im Jahre 2020:

„Die Bewohner nehmen an Selbsterfahrungsgruppen teil/entwickeln sich prächtig, die Heimleitung ist dieselbe und der Vorstand hat sich entschlossen, jedes Jahr ein einwöchiges Arbeitspraktikum in den pwg zu machen.“

„Die pwg bieten von Reinach aus Timeout-Programme an, die vom Team begleitet und geleitet werden, beispielsweise Projektwochen inner- und ausserhalb der Schweiz.“

„Das Arbeitsprogramm strahlt mit seinen Produkten und Services weit über die pwg hinaus, der grosse Erfolg zeigt Bewohner/innen, wie sie ihre Fähigkeiten auch wirtschaftlich gewinnbringend einsetzen können.“

„Als Wunschtraum: Die pwg stehen leer – weil sie schlicht nicht mehr gebraucht werden.“

WER IST WER?

Auflösung:

- | | |
|---|---|
| ① Sonja Dellsperger
Studentin FHNW | ⑧ Lorenz Kuttler
Student FHNW |
| ② Gabriel Rotzler
Sozialpädagoge FH | ⑨ Stefan Sindermann
Sozialpädagoge FH |
| ③ René Brunner
Sozialpädagoge FH | ⑩ Pietro Bürgin
Arbeitsprogramm |
| ④ Susan Schärler
Leitung | ⑪ Rolf Quensel
Sozialpädagoge FH |
| ⑤ Michel Gonzalez
Student FHNW | ⑫ Cornelia Holderegger (mit Sohn)
Sozialpädagoge FH |
| ⑥ Bruno Scopel
Sozialpädagoge | ⑬ Sämi Graf
Administration (bis 2013) |
| ⑦ Olivier Ruepp
Zivi / 360 Tage | ⑭ Stephan N'Tomm'Essia
Leitung Administration (ab 2014) |

IMPRESSUM

In der Vielfalt liegt die Stärke: Sie finden in diesem Jahresbericht Texte von Bewohner/innen und Teammitgliedern der pwg-Reinach wie auch von Mitgliedern des VPOP-Vorstandes. Dankeschön allen, ganz besonders

unserem Zeichner Pietro Bürgin und dem Layout-Gestalter Peer Mucks. Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Inhalt? Schreiben Sie einfach eine Email an susan.schaerrer@pwg-reinach.ch, Merci!

Facts & Figures

Immer wieder werden ähnliche Fragen zu unserem Tun und Wirken gestellt. Wir haben deshalb die wichtigsten Fragen gesammelt und beantworten diese nachfolgend, kurz und bündig zusammengefasst:

Wer nutzt die PWG mit welchen Bedürfnissen?

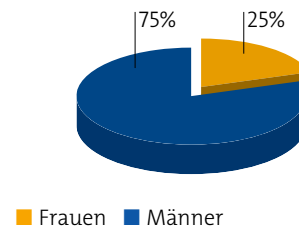
In den pwg leben Frauen und Männer von 18 - 60 Jahren mit dem Bedürfnis nach einem geschützten Lebensraum in einem unserer acht Häuser oder einer pwg-Wohnungen. Sie finden konkrete Unterstützung beim Finden einer Arbeits- oder Lehrstelle, bei der Reduktion des Beikonsums illegaler Suchtmittel, beim Aufarbeiten einer unglücklichen Kindheit und/oder aktuellen „Lebenskatastrophen“ mit dem Ziel, neue und realistische Lebensperspektiven zu entwickeln.

Wie lange wohnen Bewohner/innen in den pwg?

Das ist ganz unterschiedlich – der längste Aufenthalt dauert seit 1999, der kürzeste 32 Tage.

Wie ist die Aufteilung der Bewohner/innen nach Geschlechtern?

75% sind männlichen, 25% weiblichen Geschlechts, im Alter von 18 - 61 Jahren.



Bieten die pwg auch Notunterkünfte?

Die pwg bieten 1 - 2 Notzimmer und einen Notfallwohngewagen, damit eine drohende Obdachlosigkeit rasch und unkompliziert vermieden werden kann.

Wer ist im Vorstand des VPOP für was zuständig?

Im Rahmen der Neustrukturierung des Vorstandes VPOP als Trägerverein der pwg-Reinach wurden klare Zuständigkeiten definiert, die Details dazu sind auf unserer Website abgebildet (www.pwg-reinach.ch).



Anzahl erfolgreicher Austritte in 2013?

Die pwg verzeichneten 2013 total 20 Austritte: 9 in eine eigene Wohnung (3 davon mit Arbeitsstelle), 10 in andere Institutionen, 1 Bewohner ist verstorben.

Wieviele Bewohner/innen absolvieren eine Ausbildung?

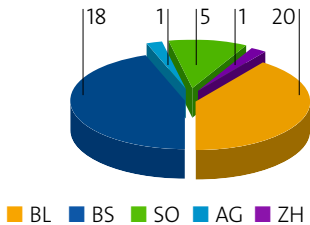
5 Bewohner/innen sind in einer Lehre, 5 arbeiten in einem geschützten Umfeld, 3 in der freien Wirtschaft.

Was bekommt der Auftraggeber für seine finanziellen Zuwendungen?

Die Gewissheit einer für die betroffenen Menschen professionellen Betreuung, Förderung und Unterstützung. Die zuweisenden Stellen erhalten regelmässige Informationen über die erzielten Fortschritte in Form schriftlicher Berichte und gemeinsamen Standortitzungen.

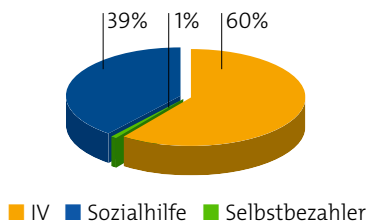
Wer sind die zuweisenden Stellen?

Unsere Bewohner/innen werden von Sozialdiensten und Kliniken aus den Kantonen ZH, LU, AG, SO, FR, BL und BS überwiesen.



Wer finanziert die pwg?

60% die IV, 39% die Sozialhilfe und 1% Selbstbezahler – neben vielen Sachspenden, die wir an dieser Stelle herzlich verdanken.



Wie ist ein „pwg-Alltag“ organisiert?

Von Montag bis Freitag sind mindestens 5, meist 8 - 10 Mitarbeitende von 08 - 18.30 Uhr vor Ort, der Wochenenddienst wird im Turnus von einem Teammitglied geleistet und beinhaltet die Präsenz am Sonntag von 12 - 17 Uhr. Ausserhalb diesen Zeiten haben wir einen Pikettdienst eingerichtet und in Notfällen sind wir innerhalb 15 - 30 Minuten vor Ort.

Wieviele Betreuungsgespräche finden statt?

Alle Bewohner/innen werden mit einem wöchentlichen Einzelgespräch betreut, situativ/bei Bedarf selbstverständlich auch mehr.

Wie wird eine gesunde Ernährung in den pwg sichergestellt?

Primär mit dem Angebot des Mittagstisches: 3-gängiges Menu (Salat, Hauptspeise, Dessert), eins mit Fleisch, eins ohne.

Verfügen die pwg über eine Notfallorganisation?

Ja – es gibt klare Abläufe für diverse soziale, medizinische und andere Notfälle.



Bieten die pwg ein „Arbeitstraining“?

Für nicht extern arbeitstätige Bewohner/innen besteht – im Rahmen individueller Zielvereinbarungen – die obligatorische Pflicht, sich am internen Arbeitsprogramm zu beteiligen (4 Stunden/Tag). Dieses wird von Arbeitsagogen strukturiert, an- und begleitet und umfasst sowohl handwerkliche wie auch kreative Tätigkeiten.

Wieviele Auszubildende beschäftigen die pwg intern?

Durchschnittlich 2 - 3 studienbegleitende Mitarbeitende.

